



Dominika Wyrzykiewicz (Warszawa)

**Klaus Funke: *Kammermusik*. Plöttner Verlag, 2010, 101 S.**

Klaus Funke wurde 1947 in Dresden geboren. An der dortigen Musikschule lernte er Klavier spielen und besuchte den Zeichenzirkel der Kunstakademie Dresden. Er begann schon früh mit dem Schreiben und veröffentlichte bislang Gedichte, Erzählungen, Novellen, Theaterstücke, Märchen und Romane sowie zahlreiche Rezensionen.

Die Novelle von Klaus Funke ist eine Geschichte zweier Freunde und gleichzeitig Rivalen, welche nach langer Zeit aufeinander treffen. Der weltberühmte Pianist Stefan Bosel ehemals Freund des Protagonisten und Kurzzeitgeliebter seiner Schwester, ein leidenschaftlicher Musiker, ist nach Dresden zurückgekehrt und der namenlose Erzähler „erlebt seine mit Bosel verbrachte Jugendzeit aufs Neue. Eine Zeit, die mit Musik, Freundschaft, Liebe und Neid ausgefüllt war“ ([www.ploettner-verlag.de](http://www.ploettner-verlag.de)). Mit Einsetzen der ersten Note Schuberts beginnt die eigentliche Geschichte des Erzählers, welche zurück in seine Kindheit und seine Erinnerungen taucht. Bosel und er kennen sich von klein auf und ihre Freundschaft war schon immer geprägt von Bewunderung zu dem talentierten Bosel. Die Emotionen der Männer, auf der einen Seite des zornigen und enttäuschten Erzählers und auf der anderen Seite die des sich in Ekstase gespielten Bosels, eskalieren mit jeder Note. „Ich weiß noch, ich saß ihm gegenüber am zweiten Flügel. Wir sahen uns in die Gesichter, über die Noten hinweg blickten wir uns in die Augen, während wir Schubert spielten, immer wieder diesen Schubert, immer wieder auf diese f-Moll Phantasie, unser Prüfungsstück für zwei Klaviere. Warum, dachte ich, den Löffel weglegend, bin ich nicht an ihm haften geblieben wie diese Fischlein am Wal, warum sollte ich ihm den Rücken kehren, selber schwimmen und groß werden und ihn übertrumpfen, ausgerechnet ihn, den Bosel“ (S. 80). „Das Wiedersehen der beiden endet in einem furiosen Finale, in einer Abrechnung, bei der keiner, das Dresdener Publikum, die Musiker oder die Kunststadt selbst ungeschoren bleibt ([www.ploettner-verlag.de](http://www.ploettner-verlag.de)). Mit beißender Ironie kritisiert Bosel die Kunststadt Dresden, indem er sagt: „Die Dresdner sind von allen Großstadtbewohnern Deutschlands, [...] wahrscheinlich die ungebildetsten und am wenigsten kunstinteressiertesten. In der Musik kennen sie nur Wagner, Weber und seinen Freischütz, den sie sich jedes Jahr in der Felsenbühne anhören, und manche wissen wer Richard Strauss gewesen ist und Karl Böhm; den barocken Hasse kennt schon kaum einer mehr und dass Rachmaninoff in Dresden drei seiner wichtigsten Werke, die 2. Sinfonie, das Poem *Die Toteninsel* und die

erste Klaviersonate, komponiert hat, weiß niemand, nicht einmal der Rektor der hiesigen Kunsthochschule" (S. 23-24).

In seiner Novelle *Kammermusik* entwickelt Klaus Funke einen großen Monolog, der mehr als die Abrechnung eines gescheiterten Musikers an der Kunst ist.